Vierte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 3. Dienstag den 3. Januar 1888. 82. Jahrgang

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig.

Finanzieller Wochenbericht.

Endlich das Schlußwort über das für die Börse so verhängnißvolle Jahr 1887. Es begann und schloß mit einer Kriegspanik, welche dem Capital die schwersten Verluste zufügte und es zu keinem ruhigen Genuß kommen ließ. Noch die letzte Woche überraschte die Börse mit Trümmern. Wohin man trat, Ruinen, Wrack. Wien war es, das die Lawinen über alle Börsen verbreitete. Dort waren Publicum und Börse in gleicher Decroute befangen. Das ganze Elend der finanziellen Lage stellte sich vor Augen dar. Man sah in Gedanken wieder die Notenpresse ihr unverantwortliches Werk thun, den Verkehr unterbrochen, alles Eigenthum entwerthet, alle Kräfte von Staat und Volk bis zur äußersten Erschöpfung zur kriegerischen Abwehr feindlicher Horden aufgeboten, und glaubte nichts Besseres thun zu können, als sich aller Effecten zu entledigen.

Ein Jeder, heißt es in einer Wiener Correspondenz, sagt sich, daß Oesterreich-Ungarn aus einem siegreichen Kriege finanziell auf das Schwerste geschädigt hervorgehen würde. Im tiefsten Frieden haben die Budgets noch nicht ins Gleichgewicht gebracht werden können, das Deficit im Staatshaushalte spottete der Ausrottungsversuche aller Systeme, aller Regierungen, aller Parteien; die beträchtlichen Steuererhöhungen der letzten Jahre, die Finanzzölle und die viel höheren Schutzzölle haben es nicht zum Verschwinden gebracht; nun denke man sich die Staatsschuld mit einem Schlage um eine Milliarde, vielleicht mehrere Milliarden Gulden vermehrt — das Resultat dieser Erwägung ist, daß heute der Eine, morgen der Andere seine Papiere loszuschlagen und bei der geringen Nachfrage, die jetzt herrscht, sich zu empfindlichen Preisconcessionen herbeizulassen muß. Zu niederschmetternden Resultaten gelangt man, wenn man die gegenwärtigen Course mit denen vom Schluß des Jahres 1886 vergleicht. Die Agiocrente österreichische Staatsfreie Papierrente (Märzrente) war damals noch Pari, heute 10—11 Procent darunter, die ungarische Papierrente fast 14 Procent unter dem Course vor Jahresfrist.

Wir haben im Laufe der Woche charakteristische Schilderungen der Wiener Börsenzustände mitgetheilt. Wir wollen nachstehend noch einen Bericht über die Sonnabendbörse Platz gewähren. Es heißt da: In Folge der nicht unfreundlichen politischen Tagesberichte hat die heutige Wochenbörse das Geschäft in fester Haltung aufgenommen, und es ergaben sich für die hervorragenden Speculations-Papiere greifbar erhebliche Coursesteigerungen. Die Stimmung verflaute jedoch später ganz entschieden, als private Berichte aus Pest meldeten, daß der heutige „Pester Lloyd" die Hoffnungslosigkeit der Situation darstelle, wonach die Speculation sofort realisirte und die Course zurückgingen sind. Auch die Verkäufe einer Bank, angeblich für süddeutsche Rechnung, haben einen verstimmenden Einfluß genommen und die Valutenwerte befestigt. Die Versorgung ging ohne Schwierigkeit vor sich.

Ueber die Mittagsbörse heißt es: Die Petersburger Depesche, daß in Volhynien Proviant-Magazine errichtet werden, verstärkte die Tendenz der Börse vollständig und brachte die Course noch erheblich höher; namentlich sind die Rückgänge bei Staatsbahn, Länderbank, Transport- und Unionbank sehr bedeutend. Im Schranken sind die Course bisher wenig alterirt, da es an Geschäften fehlt. Devisen und Valuten befestigt.

In der That hat die Sonnabendbörse dem Faß den Boden eingeschlagen. In der „Börsenzeitung" hieß man Folgendes: Die Wiener Börse hat heute dem Anschein nach eine Reinigung gründlichster Art vorgenommen und dadurch, bezw. durch die Course, welche sie sandte, auch andere Börse zu einer starken Baisse gedrängt. In Wien scheinen sehr umfangreiche Executionen stattgefunden zu haben, die Banken und Bankfirmen drängen ihre Kundschaft zur Abwickelung der Engagements, sie unterstützen dieselbe überdies nicht durch Intervention zu Gunsten des einen oder anderen Papiers, wie dies sonst wohl zu geschehen pflegt, weil sie in ihren Jahres-Bilanzen lieber große Baarbestände als große Effecten-Beträge verzeichnen — so stand einem stürmischen Angebot eine ganz geringe Nachfrage gegenüber und die Entwickelung des heutigen Börsengeschäfts in Wien war daher eine panikartige. Dieser wahre Grund der Baisse genügte aber weder hier, noch in Wien zur Erklärung, man suchte vielmehr nach politischen Gründen und fand sie auch, was unter heutigen Verhältnissen Verwand in Erstaunen setzen wird. Die Börse war heute in der That fruchtbar an beunruhigenden Gerüchten, welche den Gipfelpunkt kühner Erfindung darin erreichten, daß man sich heute schon erzählte, was Kaiser Wilhelm morgen bei der Neujahrsgratulation der Generale sagen werde. Auch die Worte, welche Kaiser Franz Josef morgen an Generale und Minister richten dürfte, waren der Speculation heute bereits bekannt. Man brauchte in der That nichts weiter zu sagen, um das gegenwärtige Getriebe an der Börse zu kennzeichnen. Auch von einer beunruhigenden Darlegung des „Pester Lloyd" wurde heute gesprochen. Die Stimmung war hier anfangs noch ziemlich fest, wurde aber mehr und mehr matt bis zu Coursen, die überhaupt in diesem Jahr noch nicht dagewesen sind, als aus Wien fort und fort weichende Notirungen kamen. Der Schluß war etwas erholt, da man am Ende doch durch die niedrigen Course zu Deckungen bewogen wurde, und da man sich endlich klar darüber wurde, daß die thatsächlich vorliegenden Nachrichten der Baisse keine Basis geben.

In „Berliner Actionair" finden wir folgende Schilderung der Verhältnisse: Wie bereits mitgetheilt, besteht an der Berliner Börse jenes alte Decouvert seit Mitte der Woche nicht mehr, das sich vordem auf Grund politischer Befürchtungen und sachlicher Meinungen gebildet hatte. Nachdem dieses Decouvert Monate hindurch, trotz aller schleunigen Begleichung durch den Verlauf der Dinge, nicht im Stande gewesen war, sich vertheilhaft zu decken, benutzte es um so eifriger die ihm durch den urplötzlich auftauchenden Streit über die russischen Truppenverschiebungen gebotene Gelegenheit, seine Engagements wenigstens ohne größere Verluste zu lösen. Dieses alte Decouvert aber war vordem die Stütze der festen Haltung unseres Platzes gewesen, sein Bestehen allein hatte dem Berliner Platze ermöglicht, den stark rückwärtsgehenden Wiener Coursen noch einigen Widerstand zu leisten. Nach seinem Verschwinden war auch in Berlin der Halt verloren, und so sehen wir denn in der neuen Berichtswoche weitere Rückgänge auf fast allen Gebieten. Die leidige Politik hat dafür nicht den Anlaß gegeben; es ist ja auch in dieser Woche noch manches Zeitungs-Gerücht und manche Notiz an die Oeffentlichkeit gebracht worden, aus denen mit einigem guten Willen für Baissiers immerhin noch Capital zu schlagen war, aber einem wirklich ernsten politischen Ereignis sind wir nicht begegnet. Doch waren die Börsen durch alles Vorangegangene schon so aufgeregt und wohl vorbereitet, daß neu auftretende Speculanten, da die Politik sie im Stich ließ, durch solche Vorkommnisse bei leitenden Bank-Actien den Anlaß zu neuen Uebertretungen empfingen, die als die wahre Ursache der diesswöchentlichen Coursverluste anzusehen sind. So ist die Betheiligung hiesiger Actienbanken und Firmen bei der Aschlungs-Einstellung von Zenas Sichmann in Warschau ausgebeutet worden, und ebenso der Rücktritt des Herrn Salomonsohn von der Leitung der Disconto-Gesellschaft. Und gestern hat man ersichtlich mit vieler Mühe und Kunst auf den Preis des einen der hier gehandelten serbischen Papiere auf Anlaß der Ministerkrisis gedrückt (während die anderen serbischen Werthe unberührt blieben), um dann mit neuem Geschrei aus diesem Anlaß über Berliner Handels-Gesellschaft und die anderen großen Berliner Banken herfallen zu können. Auch deren 1887er Dividenden werden nunmehr discutirt, man ist jetzt plötzlich geneigt, dieselben weit niedriger zu schätzen, als vordem geschehen; hat man vordem beispielsweise von einer Dividende von 9—10 Proc. für Disconto-Commandit-Antheile gesprochen, so ist man jetzt auf 8—9 Proc. angelangt. Die Politik hat, wie gesagt, in all dem Wirrwarr kaum noch mitgespielt, und insbesondere hat man gestern eine etwas besser lautende Information der „Kölnischen Zeitung" so recht geflissentlich übersehen.

Die Börse hat wieder gezeigt, daß sie eine Anzahl böser Elemente enthält, welche man als gemeinschädlich bezeichnen darf. Doch ist das bei allen menschlichen Institutionen der Fall. Wir brauchen blos auf die Zeitungspresse hinzuweisen. Bestände das Effecten besitzende Publicum aus lauter Leuten, die im Stande sind, ihre Papiere aus eigenen Mitteln zu halten, also sich nicht um die Stunde irgend eines Bankiers zu kümmern, aus Leuten, die im Stande sind, sich ein selbstständiges, wohl überlegtes Urtheil zu bilden, so würde es sich bei dem Börsenspiel blos um einen Kampf zwischen den Spielern selbst handeln, bei dem doch zuletzt der feste Besitz den Ausschlag gäbe. Wenn aber der große Theil der Papiere in schwachen Händen sich befindet, wenn das Publicum nichts ist als ein schwankendes Rohr, so ist für die Speculanten vom Fach das nothwendige Material leicht geschafft.

Ueber die Berliner Sonnabendbörse liegt folgender Specialbericht vor: Die Course an heutiger Börse waren wiederum weniger und die Tendenz anfänglich schwach. Im weiteren Verlauf befestigte sich die Haltung, aber zu gleicher Zeit reducirte sich das Geschäft gleichmäßig auf allen Gebieten. Credit waren anfangs 0.50 ℳ besser, Commandit ¾ Proc. niedriger, während andere deutsche spekulative Banken fast unbeachtet blieben. Deutsche Bahnen gaben durchweg etwas nach, das Geschäft bewegte sich aber innerhalb sehr enger Grenzen. Marienburger auf neuerliche Tarifermäßigungen nachlassend. Oesterreichische Bahnen im Anschlusse an die Meldungen über die Verkehrsunterbrechungen nachgebend. Für Dux war das Angebot drängend und hätte der Cours derselben weiter 1½ Proc. ein. Schweizerbahnen schwach, Gotthard und Nordost niedriger, Mittelmeer fester. Montanwerthe schwächer, aber sehr still. Russische Werthe abgeschwächt, ebenso Ungarn, Cupyer und Italiener etwas nachgebend. In späteren Verkäufe traten auf Grund umfangreicher Wiener und Pester Verkäufe ziemlich erhebliche Rückgänge ein, unter deren Druck sich namentlich österreichisch-ungarische Werthe ganz beträchtlich niedriger stellten. Locale Bankpapiere, sowie russische Fonds waren gleichfalls in großen Beträgen offerirt, während sich für inländische Bahnen, sowie für Bergwerke eine relativ feste Stimmung erhielt. Schweizer Bahnen blieben unbeachtet, Mittelmeerbahn Actien notirten gegen Schluß etwas billiger. Von österreichischen Transportwerthen lagen Franzosen besonders flau.

	24. December.	31. December.
Credit	434	434
Franzosen	349	332¼
Lombarden	139	132¼
Deutsche Bank	159¾	156¾
Disconto	188¼	184¾
Mainzer	98¾	95¼
Marienburger	45¾	43¾
Ostpreußen	62¾	61¾
Mecklenburger	129¾	126¾
Galizier	77¾	74¾
Elbethalbahn	251¼	244¾
Dux-Bodenbach	113¾	110¼
Gotthard	119¼	118
1880er Russen	77¾	76¼
Russische Noten	176	175
Ungarische Goldrente	77¼	76¼
Italiener	94¾	93¾
Laura	90¾	88¾
Dortmunder Union	67¼	65¾

Montag: Besser, trotz des wieder wüsten Wiens.

Sitzung der Handelskammer.

Vorläufiger Bericht.

* Leipzig, 2. Januar. Die heutige Sitzung der Handelskammer hatte nur eine kurze Dauer und galt in der Hauptsache der Neuwahl der ständigen Ausschüsse für das Jahr 1888.

Herr Präsident Dr. Wachsmuth betonte in seiner Neujahrsansprache den Wunsch und die Hoffnung, daß die Kammer auch im neuen Jahre ein gleiches Feld zu ersprießlicher Thätigkeit finden möge und drückte Befriedigung darüber aus, daß das im alten Jahre zu Ende gebrachte große Werk der Erbauung der neuen Börse nicht von den Nachtheilen begleitet gewesen sei, welche hier und da in Bezug auf die Steuerbelastung der Mitglieder des Handelsstandes ꝛc. befürchtet worden, im Gegentheil, man dürfe annehmen, daß jetzt allgemeines Einverständniß mit dem Neugeschaffenen vorhanden sei. In Betreff einer anderen, der Fürsorge der Kammer anvertrauten Institution, der Handelsschule, hoffte der Herr Redner, daß es im neuen Jahre möglich sein werde, den Schlußstein zu einer Reform dieses Institutes durch den Neubau eines Gebäudes für dasselbe zu legen.

Aus der Registrande erwähnen wir das Gesuch des Eisenbahn-Comités der projectirten Abkürzungsbahn Plauen-Weischlitz-Pirk-Hof, die Kammer möge sich nochmals für dieses Project, wie sie es schon vor zwei Jahren gethan, beim Landtag und der k. Staatsregierung verwenden. Herr Lorenz war in Rücksicht auf die ablehnende Haltung, welche der Herr Finanzminister im Landtag gezeigt, dagegen und beantragte, das Gesuch auf sich beruhen zu lassen, Herr Schnoor war aber der Meinung, daß keine Ursache vorliege, von dem früheren Votum abzugehen, und das Gesuch wurde darauf an den Verkehrsausschuß abgegeben, dergestalt, daß die Kammer wieder im Märzen darüber berathen wird.

Ein Gleiches erfolgte in Betreff des Gesuches des Canalvereins in Magdeburg um Anschluß an dessen Petition, die Weiterführung des Elster-Saale-Canals auf Staatskosten betreffend.

Die Neuwahl der ständigen Ausschüsse erfolgte auf Vorschlag des Wahlausschusses durch Acclamation dahin, daß die Ausschüsse insgesammt in ihrer bisherigen Zusammensetzung belassen wurden und als Mitglied des Kramer-Unterstützungs-Ausschusses wurde Herr Fritzsche wieder gewählt. Hierauf erfolgte noch die Reconstituirung der Ausschüsse.

Die Tuchmeß-Börse Neujahr 1888.

Wie zu erwarten stand, hat der Plan zur Einrichtung einer Tuchmeß-Börse in den betreffenden Fachkreisen großen Anklang gefunden. Zu der gestern Nachmittag in den günstig und bequem gelegenen Salen des Hotel de Pologne anberaumten öffentlichen Zusammenkunft aller Interessenten der Tuchbranche hatte sich ein überaus großer Kreis von Fabrikanten, Emkaufern und Händlern — es mochten annähernd einige Hundert erschienen sein — eingefunden, welche der vorläufig noch einen provisorischen Charakter tragenden Versammlung ihre besondere Aufmerksamkeit schenkten. Da von Seiten des Urhebers der Idee, des Herrn Tuchhändler Rost-Leipzig, von einer detaillirten Darlegung des Zwecks der Börse abgesehen worden war, so übernahm Herr Siegfried Scharf-Leipzig in großen Zügen die Begründung eines solchen Unternehmens, wie es der Tuchbörse werden solle.

Er wies zunächst darauf hin, daß es in der Absicht der Leipziger kaufmännischen Kreise liege, der Börse alle Förderung zu Theil werden zu lassen und daß die Handelskammer auch gern dem Werke ihre Unterstützung leihen werde. Die Errichtung einer Leinen- und Baumwollenbörse, einer Lederbörse, einer Modebörse, einer Wolle- und einer Preiselbeerbörse bewiese, daß auch für eine Tuchbörse in Leipzig ein geeigneter Platz sei. Es werde gewiß dem Nutzen jedes Einzelnen entsprechen, wenn man sich zu einer derartigen Vereinigung zusammenschließen wolle; die letztere sei der Kitt zur Erreichung eines wahrhaft materiellen Nutzens.

Man greife zu und schaffe etwas. Darin liege das ganze Geheimniß. (Bravo!)

Herr Ulrich-Werdau, der nächste Redner, befürwortete aufs Wärmste die Unterstützung des Unternehmens, dessen weitere Durchführung energisch betrieben werden solle und aus dem für Käufer wie Verkäufer gleicher Vortheil entspringe.

Auch Herr H. Makert, Director der Bautzner Tuchfabrik (Actien-Gesellschaft), gab seiner Freude über die geplante Vereinigung Ausdruck. Die Börse müsse zunächst als ein Rendezvous betrachtet werden, das sich die betheiligten Kreise zu einer bestimmten Stunde am ersten Tag einer jeden Messe — zu Neujahr vielleicht Nachmittag von 4—5, zu Ostern und zu Michaelis von 6—7 Uhr — zu geben haben. Herr Director Makert verhehlte hierbei nicht die ungünstigen Erfahrungen, welche in Berlin in Bezug auf eine Waarenbörse gemacht worden seien; diese bezwecke man aber auch hier nicht, vielmehr wolle man vor Allem einen Platz schaffen, an dem eine Totalübersicht über die zur Messe anwesenden Einkäufer und Verkäufer möglich sei, an dem der Einzelne nicht so dem Zufall beim Aufsuchen von Verbindungen überlassen werde, wie es jetzt geschehe. Die Börse solle dazu dienen, die betreffenden Angehörigen der Tuchbranche einander näher zu bringen; wirklich praktische Abschlüsse würden sich dann von selbst in der folgenden Zeit ergeben.

Auf Vorschlag des Herrn Gutstadt-Berlin wählte dann die Versammlung per Acclamation ein Comité, unter dessen Vorsitz sich heute, den 3. Januar, Nachmittags punct 4 Uhr nochmals eine Versammlung der Interessenten der Tuchbranche in den Sälen des Hotel de Pologne abgehalten werden wird. Damit ist das Unternehmen in eine feste Form getreten; der betheiligten Sache wird es sein, das Werk lebensfähig und zweckentsprechend auszugestalten.

Dieses Comité besteht aus den Herren: Tuchhändler Heinrich Rost-Leipzig, Fabrikant Ulrich-Werdau, S. Meike-Leipzig (Firma Gerson & Meike), Gutstadt-Berlin und Director Makert-Bautzen. —n.

Bericht über die wirthschaftlichen Verhältnisse Genuas im Jahre 1886.

Erstattet an das k. k. u. k. Ministerium des Aeußern von Dr. Carl v. Scherzer.

Der berühmte Gelehrte ist bekanntlich Generalconsul in Genua, und man kann schon im Voraus von seinen Berichten überzeugt sein, daß er seinen Gegenstand von allen Seiten gründlich und gründlich aufhellt. Im Eingange berührt er die Wirkung des Wiederauftretens der Cholera, welche die gedrückte Lage von Gewerbe, Handel und Schiffahrt noch verstärkte; dazu die Grenzsperrmaßregeln, eine landwirthschaftliche Krisis, sowie ein ganz unerhört strenger, von gewaltigen Verheerungen begleiteter Winter. Dadurch erlitten die Staatseinnahmen empfindliche Einbußen, während die Ausgaben sich erhöhten, so daß man auf Schaffung neuer Einnahmequellen hingewiesen wird.

Während Wissenschaft und Praxis die schlagendsten Beweise an die Hand geben, daß nur durch einen möglichst freichen und freien Verkehr der internationale Güteraustausch gefördert und aus seinem dermaligen Notstand gerettet zu werden vermag, scheint auch die italienische Regierung der Ansicht zuzuneigen, daß durch eine Erhöhung der Außenzölle, sowie der indirecten inländischen Abgaben die Finanzlage des Reiches am rationellsten und zweckmäßigsten gebessert werden könne. Die muthmaßliche Rückwirkung dieser beiden fiscalischen Maßregeln auf den auswärtigen Handel, sowie den volkswirthschaftlich leitenden Grundsatz wenig beachtend: daß eine Erschwerung der Einfuhr, das heißt eine Verhinderung des unbeschränkten Einkaufes in natürlicher Folge auch von empfindlichen Nachtheilen für das unbeschränkte Verkaufen begleitet sein muß, glaubt die italienische Regierung in der Kündigung der verschiedenen Handelsverträge die kräftigste Handhabe zu erblicken, um das von ihr angestrebte Ziel rasch und sicher zu erreichen.

Verfasser geht hier näher auf die italienischen Zolltarifbestimmungen ein. Weiter wird der Congreß der italienischen Cooperativgesellschaften, welcher in Genua abgehalten wurde, besprochen, wie die Gründung der höheren Handelsschule in Genua.

Die Landwirthschaft befindet sich auch in Italien in einem nichts weniger als erfreulichen Zustande. Nahmhafte Steuern und Abgaben, sowie die gewaltige Concurrenz mit dem nordamerikanischen Product machen in den meisten Districten die Cultur des Bodens nicht mehr lohnend, namentlich wenn, wie in den letzten Jahren, die geschilderten Verhältnisse durch mangelhafte Ernten noch ungünstiger sich gestalten. Es werden mehrere ziffernmäßige Beispiele angeführt.

Das Weinerzeugniß beziffert sich in Hectoliter, wie folgt:

	Rothwein. Hectoliter	Weiß. Hectoliter
Porto Maurizio	5,884	27,800
Genua	31,124	263,300
Massa-Carrara	7,318	52,900
Zusammen	44,326	344,000

Die Gesammterzeugung im ganzen Königreich beträgt auf 1,926,832 Hectare Anbaufläche 35,564,500 Hektoliter (im Werthe von ca. 1600 Millionen Lire), also um 6 Millionen Hektoliter mehr als eine Durchschnittserzeugung in Frankreich, um 10 Millionen Hektoliter mehr, als eine solche in Spanien beträgt, und fast ein Viertel der Weinproduction auf der ganzen Erde.

Agrumen haben 1886 in Ligurien folgende Resultate ergeben: Porto Maurizio 155,900,000 Stück, Genua 225,500,000 Stück, Massa-Carrara 34,100,000 Stück, zusammen 415,500,000 Stück. Im ganzen Königreich erreichte der Ertrag auf einer Anbaufläche von 2,428,800 Hektar 3,072,136,000 Stück oder $^{8}/_{100}$ einer Mittelernte, davon $^{60}/_{100}$ von vorzüglicher und $^{40}/_{100}$ von mittelmäßiger Qualität. Sicilien allein hat für einen Werth von ca. 10 Mill. Lire Agrumen ausgeführt. Doch erweist sich auch diese Cultur durch die gewaltige Concurrenz, welche ihr einige Staaten der nordamerikanischen Westküste bereiten, nicht mehr so lohnend als in früheren Jahren. So z. B. sind die Preise der Citronen von 14.94 Lire im Jahre 1864 auf 7.07 Lire per Kiste im Jahre 1886; jene der Orangen von 9.64 Lire im Jahre 1870 auf 5.80 Lire per Kiste im Jahre 1886 zurückgegangen. Und ein ähnlicher Preisrückgang zeigt sich auch in allen anderen aus den Agrumen bereiteten Producten.

Die Olivenernte ist infolge der äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse in Ligurien sehr lang ausgefallen. Dieselbe betrug in: Porto Maurizio 12,900 Hektol., Genua 15,200 Hektol., Massa-Carrara 6,900 Hektol., zusammen 34,400 Hektol. Im ganzen Königreich erreichte der Ertrag der Olivenernte 2,438,900 Hektol., was $^{8}/_{100}$ einer Mittelernte gleichkommt. Davon sind $^{4}/_{5}$ von guter und $^{1}/_{5}$ von mittelmäßiger Qualität. In guten Jahren liefert Italien allein 3 Millionen Hektol. oder den dritten Theil der Olivenölproduction auf der ganzen Erde. Zur Hebung des Olivenölexportes, welcher, wie schon wiederholt hervorgehoben, in den letzten Jahren durch die Fälschung des einheimischen Productes mit amerikanischem Baumwollsamenöl empfindlich gelitten hat, ist von Seite des Producenten der Regierung die Errichtung von Freiniederlagen italienischen Olivenöls im Auslande angeregt worden, und zwar in ähnlicher Weise, wie dies mit italienischen Weinen bereits der Fall ist.

Seide. Im ganzen Königreiche wurden im Jahre 1886 in 5227 Gemeinden aus 1,216,614 Unzen Seidenraupeneiern 41,307,328 Kilogramm Cocons gewonnen; davon kommen auf Ligurien 100 Gemeinden mit ca. 174,000 Kilogr. Cocons; am meisten sind an dieser Cultur die Lombardei (mit 1705 Gemeinden und durchschnittlich 15,681,000 Kilogr.), Venetien (mit 690 Gemeinden und 8,123,000 Kilogramm) und Piemont (983 Gemeinden und 5,256,000 Kilogr.) betheiligt.

Die nationale Industrie hat wiederum in verschiedenen Branchen gewaltige Fortschritte gemacht. Allerdings wird der Aufschwung zumeist der Betheiligung von fremdem Capital und hervorragenden ausländischen Kräften verdankt (z. B. Bochum, Schwartzkopff, Eßlinger Eisenwerke ꝛc.).

Nächst der metallurgischen Industrie sind es die Zuckerfabriken, welche den bedeutendsten Aufschwung genommen haben.

Die Fabrikation von künstlichen Mineralwässern hat in den letzten Jahren, wahrscheinlich im Zusammenhange mit dem wiederholten Auftreten der Cholera-Epidemie und des an vielen Orten noch äußerst mangelhaften Trinkwassers, theilweise wohl auch in Folge der hohen Besteuerung der natürlichen fremdländischen Mineralwässer wesentlich zugenommen. Es bestehen dermalen in ganz Italien 677 solche Fabriken, wovon 11 auf Genua kommen. Indeß wird von den bemittelteren Classen, sowie von den Fremden den ausländischen Mineralwässern (Apollinaris, Bals, St. Galmier ꝛc.) noch immer weitaus der Vorzug gegeben.

Der Gesammtverkehr Genuas während des abgelaufenen Jahres betrug dem Werthe nach 468,697,517 italienische Lire, dem Gewichte nach 2,000,492 Tonnen. Im Vergleich zum Vorjahre weist derselbe einen Mehrwerth von 46,373,664 Lire und ein Mehrgewicht von 34,258 Tonnen aus. Es betrugen nämlich:

Dem Werthe nach:

	1886 (italienische Lire)	1885 (italienische Lire)
die zollamtlich behandelte Einfuhr	340,706,535	301,645,875
die Ausfuhr	98,198,183	82,929,192
der Transitoverkehr zur See	13,756,424	15,770,326
der Transitoverkehr zu Land	16,036,285	24,725,788
	468,697,517	515,071,181

Dem Gewichte nach:

	1886 Tonnen	1885 Tonnen
die zollamtlich behandelte Einfuhr	1,850,692	1,817,502
die Ausfuhr	141,180	112,561
der Transitoverkehr zur See	13,144	15,059
der Transitoverkehr zu Land	85,486	111,118
	2,090,492	2,056,234

Wie aus obigem Vergleichen ersichtlich, ergab im Jahre 1886 der Gesammthandel Genuas einen stärkeren Verkehr von 34,258 Tonnen, dagegen einen Minderwerth von 46,373,664 Lire, was ausschließlich den Preisermäßigungen der verschiedenen Waaren zugeschrieben werden muß. Die Einfuhr ausländischer Waaren hatte ein Mehrgewicht von 33,180 Tonnen, die Ausfuhr italienischer oder nationalisirter Erzeugnisse ein Mehrgewicht von 28,619 Tonnen, was einer Gesammtzunahme von 61,799 Tonnen gleichkommt. Der Transitoverkehr sowohl zur See, als auch zu Land war 1886 geringer als im Vorjahre, und zwar: dem Werthe nach um 10,703,305 Lire, dem Gewichte nach um 27,541 Tonnen.

Auf die Details einzugehen müssen wir freilich entsagen. Der Bericht ist darum höchst unerfreulich. Die Waarenzufuhr nach Genua vertheilte sich folgend: In Land: 15,233,022 Kilogr., zur See: einheimische Flagge 325,205,464 Kilogr., fremdländische Flaggen 1,510,243,580 Kilogr. Die Waarenausfuhr von Genua stellte sich folgend: zu Land: 2,935,964 Kilogr., zur See: einheimische Flagge 74,048,770 Kilogr., fremdländische Flaggen 64,195,144 Kilogr.

Während des Jahres 1886 haben im Hafen von Genua im Ganzen 11,107 Fahrzeuge aller Art mit zusammen 5,217,420 Tonnen verkehrt, oder um 1315 mit 409,393 Tonnen weniger als im Vorjahre. Die Gesammtzahl der eingelaufenen Schiffe betrug 5540 mit 2,626,492 Tonnen (gegen 6289 mit 2,842,269 Tonnen im Vorjahre); jene der ausgelaufenen 5567 mit 2,590,928 Tonnen (gegen 6153 mit 2,784,543 Tonnen im Jahre 1885). Von den sämmtlichen ein- und ausgelaufenen Schiffen waren 6126 Segelschiffe mit 773,699 Tonnen und 4981 Dampfer mit 4,443,721 Tonnen.

Der Bericht geht auf die Schiffahrtsverhältnisse aufs Genauste ein. Gegen Schluß desselben kommen auch die Bestrebungen zur Hebung des Außenhandels zur Sprache. Wegen dieses und wegen des anderen reichen Inhalts müssen wir auf den Bericht selbst verweisen.

Vermischtes.

Leipzig, 2. Januar.

Aus der Fremde. Der Erklärungscoupon für die französische Dreiprocentige stellte sich auf 81, also gerade so viel, als der Compensations-Coupon (nach Abzug des Coupons) im Monat vorher betrug. Die Haussiers haben also nichts eingebüßt. Die Pariser Börse hat sich lange genug gegen die Alarmnachrichten von Wien und Berlin gewehrt, daß sie der Ueberzeugung war, daß der Friede erhalten werden würde. Die fortwährenden Verkäufe der deutschen Börsen aber brachen zuletzt den Widerstand. Die Bank von Frankreich hat in den letzten Wochen wieder 6,682,000 Frcs. von ihrem Goldvorrath eingebüßt. Gold geht noch immer nach Deutschland, aber es wird auch der Circulation entnommen, da die Bank zu diesem Zweck kein Geld hergiebt. Der Gewinn der Bank in der letzten Woche beläuft sich auf 617,000 Frcs. Das Hauptinteresse an der Pariser Börse dreht sich fortwährend um Kupferactien. Bereits hatte die schwindelhafte Hausse in dem Preise des Kupfers zur Folge gehabt, daß die Preise kaum hinwies, wie durch das Strafgesetz Verbindungen unter den hauptsächlichsten Inhabern eines Artikels von Nahrungsmitteln oder Waaren, um dieselben dem Markt zu entziehen oder zu einem bestimmten Preise zu verkaufen, als Verletzung der natürlichen Concurrenz und Handelsfreiheit mit Gefängnißstrafe von 1 bis 12 Monaten und einer Geldbuße von 500 bis 10,000 Francs bedroht wird. Die Regierung wurde aufgefordert, das Gesetz gegen die Coalition in Anwendung zu bringen, welche der Nationalvertheidigung erhebliche Schwierigkeiten bereite, da Armee und Flotte starke Bezieher von Kupfer sind. In den Zeitungen erschienen Briefe von Fabrikanten, welche sich über die Schwierigkeit beklagten, vorher abgeschlossene Contracte auszuführen. Bekanntlich hat das Haus Rothschild jede Betheiligung an Kupfer und Kupferactien dementirt, und auch die anderen angeblichen Mitglieder des Syndicats erklären die angebliche Unschuld an der ganzen Sache. Die Hausse und Baisse ist allerdings fürchterlich; geht man aber weiter zurück, z. B. auf 1881, so notirte man damals im December die erste Kupfermarke 185 Frcs., jetzt 205 Frcs. In der Zwischenzeit hatte allerdings ein tiefer Fall stattgefunden, Ende December 1886 auf 103¾ Frcs. Eine große Menge des Publicums aller Stände, namentlich der vornehmen Welt, hat sich verleiten lassen, an dem Spiel in Kupferactien Theil zu nehmen. Wer mag wissen, wie das Spiel endet? Man berichtet allerdings von Abkommen, welche mit den Besitzern von Kupferminen in aller Welt seitens des Hauses Consortiums geschlossen sein sollen, um den Preis des Kupfers auf zwei Jahre zu monopolisiren, doch ist dies wohl blos Hinterlist.

Die italienische Regierung hat in eine Verlängerung des gegenwärtigen Handelsvertrages auf zwei Monate nach Ablauf des Jahres eingewilligt.

Zur vergleichsweise Knappheit des Geldvorrathes am Markte, schreibt der englische „Economist", hat sich namentlich in den letzten Tagen gezeigt, es wurde nöthig, der Bank von England für Anleihen zu Hause zu nehmen. Die Anleihen hatten indeß einen geringeren Umfang als gewöhnlich am Schluß des Jahres und war wissen daher einer entsprechend größeren Vermehrung der Hülfsquellen des Marktes entgegensehen, wenn die Diskontogelder freigelassen werden. Doch trotzdem die unverkennbare Tendenz auf niedrigere Raten hindrängt, bleibt es zweifelhaft, ob Geld lange so billig bleiben wird. Beim Beginn des neuen Jahres werden die letztgeleisteten Steuern zahlbar und ihre Erhebung wird Geld vom Markt in die Bank legen. Zugleich steht in Aussicht, daß der Geldbegehr durch die Besserung im Handel und die Preissteigerung der Waaren angeregt wird, während ein großer Theil des flüssigen Capitals wahrscheinlich durch die Masse von neuen Unternehmungen aufgezehrt werden wird, von denen man weiß, daß sie im neuen Jahre lebgelassen werden sollen. Auch ist es nothwendig, den fortwährenden Geldbegehr Deutschlands im Auge zu behalten. Gegenwärtig scheint man nicht darauf, da der Goldabfluß nicht stark genug ist, um die Bank in Anspruch zu nehmen. Indeß durch Beschlagnahme der Metallvorräthe verhindert dieser Begehr die Bank von England, ihre Stellung zu verstärken, und eine Herabsetzung der offiziellen Rate, Alles zusammengefaßt, scheint es wahrscheinlich, daß die Periode der niedrigen Raten nicht lange dauern wird, und daß im kommenden Jahre der Geldwerth durchschnittlich höher sein wird als im abgelaufenen. Indeß wird die Steigerung wahrscheinlich nur allmählig vor sich gehen, und insofern sie durch eine Belebung des Handels hervorgebracht wird, brauchte man sie nicht zu bedauern.

Die Zahl der Bankerotte im Vereinigten Königreich stellte sich 1887 auf 6365 gegen 6446 in 1886. Darin sind aber die Privatarrangements mit Gläubigern nicht begriffen, gerichtlich Liquidationen fanden 139 statt gegen 126 in 1886; freiwillige Liquidationen 501 gegen 480.

An der Londoner Börse fand in der letzten Woche wegen der Feiertage und der Liquidation sehr wenig neues Geschäft statt. Ausländische Papiere blieben schwach wegen der Politik, und in Russen fand ein starker Rückgang statt, in Folge einiger deutschen Verkäufe. Einheimische Papiere blieben fest. Die Bahnaktien gelten als günstig und die Berichte vom Handel lauten fortgesetzt befriedigend. Amerikanische Bahnen waren mehr vernachlässigt. Wären die politischen Verhältnisse nicht, so könnte man mit Sicherheit eine Steigerung der Preise im neuen Jahre voraussagen.

*— Zusammenstellung der durch Coupons-Detachirung per 1. Januar sich ergebenden Cours-Veränderungen resp. Ab- und Zugänge zur Notiz pom 31. December 1887.

1) Eisenbahn-Stamm-Actien und Prioritäts-Stamm-Actien.

Altenburg-Zeitzer Eisenbahn-Stamm-Actien	Abgang	5½ Proc.
„ „ Pr.-St.-Actien	„	3½ „
Böhmische Nordbahn	Zugang	4 „
Böhmische Westbahn	„	¾ „
Buschtiehrader Eisenbahn Lit. A	„	4 „
„ „ Lit. B	„	4 „
Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn	„	4 „
Dux-Bodenbacher Eisenbahn	„	4 „
Galizische Carl Ludwigbahn	„	¾ „
Gotthardbahn	„	4 „
Graz-Köflacher Eisenbahn	„	4 „
Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn	„	4 „
Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-St.-Actien	„	4 „
Mecklenburger Friedrich-Franz-Eisenbahn